

DEUTSCHE BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ
des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Hamburg 23), Maxstraße 6.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Dresden), Liliengasse 12.

Achtung! Verbandsmitglieder!

Auf Anraten verschiedener Mitgliedschaften, allerwärts unter unsern Kollegen Sammlungen für die diesjährigen Streiks in unserem Berufe zu veranstalten, hat der Vorstand des Verbandes beschlossen, von dem Sammellisten-System Abstand zu nehmen und dafür noch im Monat Mai einen einmaligen Extra-Streitbeitrag von Mark 1.— pro Mitglied zu erheben.

Bei Fassung dieses Beschlusses ließ sich der Vorstand von der Ansicht leiten, daß durch unsere diesjährigen Lohnbewegungen und den gegenwärtigen Streik in Berlin, dessen Ende noch nicht abzusehen ist, unsere Kasse nicht derartig geschwächt werden darf, um zukünftigen Lohnbewegungen und Streiks mit Besorgnis entgegen sehen zu müssen.

Der Streitbeitrag wird durch besondere Marken im Mitgliedsbuch unter der Rubrik „Streik- und Extrabeiträge“ quittiert. Die nötige Anzahl von Streitmarken wurde von der Verbandsleitung den einzelnen Mitgliedschaften sofort zugesandt.

Verbandsmitglieder! Drückt durch sofortige Bezahlung des Streitbeitrages Euren streikenden Kollegen die Sympathie aus und laßt Euch nicht erst vom Kassierer der Mitgliedschaft darum mahnen. Sofort nach Schluß des Monats haben die Kassierer die Streitbeiträge mit der Monatsabrechnung für Mai an den Hauptkassierer einzusenden. — Einzelmitglieder des Verbandes haben den Extrabeitrag direkt an den Hauptkassierer zu schicken.

Der Vorstand.
J. A.: O. Allmann.

Der Berliner Streik.

„Der Streik in Berlin ist das Fena für die deutschen Bäckermeister!“ Diese Worte flossen am 16. Mai in der Innungsverammlung aus dem Munde eines Vorstandesmitgliedes der Berliner Innung. Und mit diesen Worten hat der Mann unzweifelhaft das Richtige getroffen, denn es ist eine feststehende Tatsache, daß in diesem Niesenkampfe der Sieg an unsere Fahne geheftet wurde und die Berliner Anerkennung und damit auch der gesamte Germaniaverband eine eklatante Niederlage erlitten haben. Der Kampf ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Fena für die Bäckerinnungen geworden.

Die Innungsführer, welche vor Ausbruch des Kampfes sich nicht genug darin konnten, in brutaler Verhöhnung der Gesellenorganisation, deren Führer und Forderungen zu machen, spielten bei diesem Kampfe eine gar klägliche Rolle. Man kannte die Herren, die bei dem letzten Versuch der Gesellenauschüsse, eine Verständigung herbeizuführen, diesen höhnisch beim Abgange nachriefen: „Viel Glück zum Streit“, jetzt gar nicht mehr. Die Leute waren wie aus den Wolken gefallen, als der Streik in so imposanter, einmütiger Weise erklärt und zur Wirklichkeit wurde. Wie in jener Innungsverammlung ein Meister die Situation treffend mit den Worten charakterisierte: „Als das erste Flugblatt der Streikleitung kam und Schlag auf Schlag auf die Innungshäuser hernieder prasselte, da lagen sie am Boden und Krümmten sich wie die Würmer!“

Man weiß nicht, ob man lachen soll über die innungsmeisterliche Unweisheit, mit welcher die Innungsführer den Kampf in unerklärter Weise bevorzugten

oder ob man weinen soll über die mangelnde Vorbereitung jener großsprecherischen Herren, welche sich beim Kampfe selber zeigte. — Wahrhaftig, wenn ein Kampf mit Großsprechererei und Prahlerei zu unterbrücken gewesen wäre, dann müßten es die Berliner Innungsführer fertig gebracht haben, denn darin haben sie das Menschenmögliche geleistet. Und geradezu kläglich war gegenüber dieser Prahlerei vor dem Kampfe die Ueberraschung und Unfähigkeit — und wenn sie etwas unternahmen — Tölpelhaftigkeit — jener Innungsmacher während des Streiks. Wir haben schon eine große Anzahl Kämpfe in unserem Berufe mit erlebt, aber solche Ungeschicklichkeit der Innungsführer, wie beim Streik in Berlin, hatten wir noch nirgends zu verzeichnen. Und diese selben Herren haben die Geschicke des ganzen Germaniaverbandes zu leiten! Da braucht man sich wahrhaftig nicht zu wundern, wenn dieser Meisterorganisation jeder innere Halt und jede Festigkeit fehlt. Diese ganze Organisation erscheint — in diesem Lichte betrachtet — wie ein Kartenhaus, das der leiseste Windstoß umwehen kann, wie eine Festgesellschaft, die in oberflächlicher, ja sogar kindischer Art und Weise zu Festgelagen und Völlerei, desgleichen zur Vergötterung ungeheurer Führer errichtet ist, der bloß Einigkeit der einzelnen Glieder eigen ist, wenn es sich darum handelt, mit brutaler Gemeinheiten und Unterdrückungsmaßregeln die vorwärtsstrebende Gehilfenenschaft niederzuknüppeln. Dieses Gefühl schien auch Herr

Blinkmann-Hamburg

zu haben, dieser bekannte Oberkassierer und kommende Mann des Germaniaverbandes, der aus reinem Ehrgeiz dem Bernard so gern von seinem Posten verdrängen und sich an dessen gut dotierte Stelle setzen möchte. Dieser jesuitenknifflische Scharfmacher, der seine Weisheit aus seiner Tätigkeit in der Arbeiterbewegung geschöpft hat und den sich nun die Herren Bernard und Konsorten nach Berlin geholt hatten, um für sie zu retten, was noch zu retten war, äußerte sich mähmütig in der Innungsverammlung dahin, daß seiner Meinung nach die Berliner Innungsführer den Kampf zu leicht genommen haben und darin hat er unzweifelhaft Recht. Man ist versucht, zu glauben, daß dieser schlaue Fuchs die Berliner Innungsmacher in die Falle hineingeraten, ließ, nur um ihre Ungeschicklichkeit ins rechte Licht zu rücken und sich dann in desto empfehlendere Erinnerung zu bringen. Das eine steht aber fest: Müßt dieser Renegat unserer Bewegung in Bernards Stellung ein, dann werden die Innungsmacher nicht weniger brutal als heute sich der Arbeiterbewegung entgegenstellen, aber sie werden es nicht so ungeschickt und tölpelhaft als wie bisher tun. Dieser Mann sprang also ein, um die Berliner Innungsvorstände vor dem Aufsturm und der Opposition derjenigen Innungsmitglieder zu retten und zu beschützen, welche die Forderungen der Streikenden bewilligt hatten und nun selbstverständlich nicht gut auf die großsprecherischen und leichtfertigen Innungsführer zu sprechen waren. Und diese Aufgabe hat der Blinkmann mit ziemlichem Geschick erfüllt, das müssen ihm auch seine Feinde nachsagen.

Kann man mit dem Worte „Verwirrung und Planlosigkeit“ die Situation in den Reihen der Meister während des Kampfes nur richtig bezeichnen, so haben wir ein Recht, von der

Streikleitung der Gesellen

das Gegenteil zu behaupten. Wie unsere Kollegen im ganzen Lande wissen, sind von der Zentralkleitung unseres Verbandes stets mit größter Promptheit alle Geschäfte erledigt worden und besonders angesichts des Niesenkampfes in Berlin nicht bloß die organisierte Kollegenchaft der ganzen Welt, sondern auch die organisierte Arbeiterchaft im allgemeinen in allen und auch den kleinsten Orten von dem Ernst der Lage genügend durch Zirkulare unterrichtet war, so waren auch schon wochenlang vorher in Berlin durch unsere dortigen außerordentlich tüchtigen Organisatoren in Gemeinschaft mit der Zentralk-

leitung des Verbandes die Vorbereitungen bis ins kleinste Detail planmäßig getroffen und als der Niesenkampf ausbrach, da konnte unsere Streikleitung mit größter Kraft auch fast übermenschlichen Ansprüchen in bezug auf die Arbeitsleistung gerecht werden. Während die hochmögenden Innungsführer — alle Rentiers — auf der Bärenhaut lagen oder ihren sonstigen noblen Passionen nachgingen und die einzelnen Meister ruhig ihrem Schicksal überließen, waren unsere Streikleiter Allmann, Barth, Heßhold und Schneider ununterbrochen Tag und Nacht auf den Beinen und leisteten mit größter Ruhe und Besonnenheit eine Niesenarbeit, auf welche sie noch nach Jahren stolz sein werden. Unterstützt wurden sie in ihrer die Nerven zerrüttenden übermenschlichen Leistung durch zirka 20 Hülfskassierer, die gut geschult und stets arbeitseifrig in gleicher Weise wie ebenso viele andere Kollegen als Kontrollreue und besonders die Kollegen vom Radfahrerklub jede Anordnung der Streikleiter mit größter Freude und Aufopferung erfüllten und darin weitest, ihren geplagten Führern die Arbeit möglichst leicht zu machen. Wahrhaftig, wenn man hier im großen wie bisher bei unseren anderen Lohnkämpfen im kleinen gesehen hat, von welcher Begeisterung und welchem Idealismus unsere braven Pioniere in der Kleinarbeit besetzt waren, die unentgeltlich für ihre heilige Sache tagelang jede Ruhe entbehren mußten, dann wird auch dem älteren wetterharten Mann der Praxis aus dem Gewerkschaftsleben das Herz höher schlagen und er wird tausendmalentschädigt für die größte Anstrengung durch das Gefühl: Wenn mit solcher Begeisterung und solchen Opferruhm vor uns stehen, dann sind wir stolz auf die mühsame Organisationsarbeit, die uns diese Geranbildung zuverlässiger Leute verursacht hat und wir bilden freudig und voller Zuversicht in die fernere Zukunft.

Kein Wunder, daß die Masse der am Streik Beteiligten das vollste Vertrauen zu solcher Leitung besetzte und sie freudig in die Hände dieser Leute die Regelung ihrer Angelegenheiten legten. Aber auch dazu hat die mühselige Leitung des Kampfes mit beigetragen, daß die

Sympathie der Bevölkerung und fast der gesamten Presse nur auf Seiten der Streikenden war. Man muß in Berlin die helle Begeisterung der organisierten Arbeiter und besonders den heroischen Kampf der Arbeiterfrauen gesehen haben. Die uns in so reichem Maße ihre Unterstützung zu teil werden ließen, um sich ein Bild davon machen zu können, und jedem Kollegen, der an diesem großen Kampf mit teil genommen, der gesehen hat, wie unaufgefordert die Arbeiterfrauen schon am ersten Morgen des Kampfes die Läden der Bäckermeister bestürmten, um als Konsumenten zu gunsten unserer gerechten Sache einzugreifen, bei dem uns der feste Entschluß gereift sein: Nicht mehr will ich gleichgütig beiseite stehen, sondern in gewerkschaftlicher und politischer Beziehung stets ein treuer Mitkämpfer dieser durch gegenseitige Solidarität geeinten großen Familie der klassenbewußten Arbeiterschaft sein. Daß dieses endlich in Berlin und überall von allen unseren Kollegen geschieht, das ist unser schönster Wunsch!

Verschweigen wollen wir aber auch nicht, daß auch aus hochstehenden bürgerlichen Kreisen der Streikleitung täglich Dutzende von Sympathieundgebungen zugehen. Unsere Forderungen sind ebenso berechtigt und zeitgemäß, daß auch der ehrliche Teil aus dem bürgerlichen Publikum uns seine Unterstützung nicht verweigern kann. Diese allgemein und günstige Volksstimmung brachte es auch zu Wege, daß außer dem antimilitärischen Schmutzblättchen „Staatsbürgerzeitung“, die sich den Bäckermeistern mit Haut und Haar verrieben hatte und sogar versuchte, gemeine Demagogikstreiche gegen hohe Regierungsbeamte zu

